

V. Kolonialpolitisches und =wirtschaftliches.

1. Deutschrussen-Siedlung am Meru.

Von einem Freunde unserer Sache wird uns geschrieben:

Neulich erwähnte ich Ihnen gegenüber auch die Ansiedlung von Deutsch-Russen am Meru, die ich als ein verfehltes Unternehmen bezeichnete. Die Verhältnisse haben mir recht gegeben. Zwei Familien sind bereits wieder nach Hause gefahren und der Rest wurde von dem gleichen Vorhaben nur durch den Mangel an Geld abgehalten. Diese Deutschrussen haben ihrem Deutschtum wenig Ehre gemacht, und hoffentlich ist dies der letzte Versuch von amtlicher oder nichtamtlicher Seite, hier eine Ansiedlung in die Wege zu leiten. Die Ansiedler kommen von selbst, besonders wenn es allgemein bekannt wird, daß hier günstige Ausichten in wirtschaftlicher Beziehung bestehen. Der Staat braucht der Ansiedlung nur die Wege zu ebnen, durch Abgabe von Land zu günstigen Bedingungen, Bau von Eisenbahnen, und in erster Linie durch eine Gesetzgebung, die den Neger zwingt, beim Europäer zu arbeiten. Die Ansiedler, die aus eigenem Antrieb hierher kommen und sich durch eigene Kraft in die Höhe arbeiten, werden sicherlich viel mehr leisten, wie „subventionierte Ansiedler“, die, besonders wenn sie über wenig Bildung verfügen, nur zu leicht geneigt sind, die Schuld an allen unvermeidlichen Schwierigkeiten denen anzuhängen, die sie herausgebracht haben. Wir brauchen hier gebildete Ansiedler und Pflanzler, denn nur ein gebildeter Mensch ist imstande, sich den hiesigen ganz neuen und fremden Verhältnissen anzupassen. Und auch Entbehrungen in jeder Beziehung erträgt ein gebildeter Mensch leichter wie ein ungebildeter. Ich kenne hier Leute aus sehr guter Familie, die monatelang in einem elenden Zelt oder in einer haufälligen Lehmhütte bei schlechten Verpflegungs- und noch schlechteren Arbeiterverhältnissen ausgeharrt haben, ohne eine Klage laut werden zu lassen. Wenn die Deutschrussen im Anfang nicht genau so leben konnten, wie sie es zu Haus gewohnt waren, dann war des Jammerns kein Ende, und dabei ging es den Leuten viel besser, wie fast allen anderen Ansiedlern.

Die Besiedlung hier ist überraschend schnell vor sich gegangen. Vor Jahresfrist war nahezu das ganze Pflanzungsland vergebend, leider vielfach auch an Ausländer, und was jetzt noch an kulturfähigem Lande frei ist, liegt durchgängig so, daß man dort auf Arbeiter nicht rechnen kann. Der Arbeitermangel ist hier überhaupt viel schlimmer wie an der Küste. Land für Viehzucht ist noch in größerer Ausdehnung vorhanden, doch muß der Viehzüchter hier immer mit den vielen Viehseuchen rechnen. Ohne diese wäre Viehzucht hier die angenehmste Sache. Denn man hat wenig Arbeit, braucht wenig Arbeiter und kann mit Sicherheit auf eine 20—30 %ige Verzinsung seines Anlagekapitals rechnen.